

Gracilia pygmaea F. *Leiopus nebulosus* F. *Leptura scutellata* F. *Viguttata* F. *Stenura nigra* F. *Hispa atra* F.

Einen gleichfalls guten und einträglichen Fang machte ich um diese Zeit in Wäldern wo altes Holz steht, desgleichen in der Nähe von nassen Waldstrecken, an Sümpfen und Waldrändern, die an Wiesen gränzen. Besonders ergiebig fand ich stets den Fang, wenn ein Gewitter drohte in der demselben vorangehenden ruhigen, schwülen Luft.

Entomologische Bemerkungen.

1) Ueber die Geschlechts-Unterschiede der Galleruken finden sich bei den Schriftstellern theils gar keine, theils nur ungenügende und dürftige Angaben, und der Mangel an Kenntniss jener Merkmale hat schon mancherlei Verwechselungen und Verwirrungen veranlasst. Im Allgemeinen sind die Männchen kleiner, schlanker, zuweilen auch stellenweise anders gefärbt als die Weibchen; der Hauptunterschied aber ist, wie bei vielen andern Chrysomelinen-Gattungen in der Bildung des letzten Bauchsegments ausgesprochen, und liefert zugleich einen Beweis, wie wenig die von den französischen Entomologen nach anscheinend habituellen Merkmalen vorgenommene Zersplitterung der Gattung als eine natürliche betrachtet werden kann. Natürliche Gruppen lassen sich in derselben deutlich vier unterscheiden. In der ersten, zu welcher die grössern starkgewölbten Arten mit grob punktirten, hinterwärts erweiterten und gewöhnlich einige unregelmässige Längsstreifen zeigenden Flügeldecken — *G. tanaceti* L., *rustica* Schaller, *litoralis* F., *interrupta* Illig., *Triepkii* Schmidt (= *pallida* Trpke. *Dahlii* Dej. *testacea* Dhl.) u. a. — gehören, befinden sich auf dem letzten Bauchringe zwei eingedrückte Grübchen; bei den Männchen sind dieselben deutlicher und zwischen ihnen findet sich am Hinterrande ein breit dreieckiger, nach vorn zugespitzter Einschnitt, welcher bis zur Mitte des Segments eindringt, und bei *G. tanaceti* und *rustica* am deutlichsten, bei *G. interrupta* am wenigsten hervortritt. Die zweite Gruppe bilden *G. capreae* L. und *sanguinea* F.; die Hinterschenkel des ♂ sind keulig verdickt, am stärksten bei *G. sanguinea*, wo sie fast stumpf gezahnt genannt werden können, die Hinterschienen lang und dem Bau der Schenkel entsprechend gekrümmt; auf dem letzten Bauchringe zeigt sich ein nach vorn verschmälerter, daselbst stumpf zugerundeter, von einer erhöhten vorn kappenförmig aufgeworfenen

Längslinie umzogener Eindruck, durch welchen sich diese Thiere einigermassen den Gattungen *Clythra* und *Cryptocephalus* nähern. Ausserdem weichen auch beide Geschlechter gewöhnlich in der Färbung etwas von einander ab. Gyllenhal beschreibt von *G. capreae* nur das ♂, von *G. sanguinea* das ♀; Duftschmidt beide Geschlechter der *G. sanguinea* als verschiedene Arten. Ausser den beiden genannten Arten dürfte auch *G. rufa* Meg. Duft. Grm (= *sanguinea* Rossi *reticulata* Dj.) und *haematidea* Meg. Duft. Grm. hierher gehören, von beiden aber kann ich zufällig nur (an dem aufgetriebenen Hinterleibe kenntliche) Weibchen vergleichen. Zu der dritten Gruppe gehören die flach gewölbten oder fast ganz flachen Arten mit seidenartiger Oberfläche und meist hinterwärts an der Naht in eine Stachelspitze verlängerten Deckschilden — von deutschen Arten *G. viburni* Pk., *nymphaeae* Fab., *sagittariae* Gyl. (von jener an dem Bau des Halsschildes leicht zu unterscheiden), *lineola* Fab., *crataegi* Forst. (= *calmariensis* Fab., wozu auch *G. xanthomelaena* Schrank und nach dem Mus. Berol. *G. gelatinariae* Fab. aus Nordamerika zu ziehen sind *), *calmariensis* L. (= *lythri* Gyl.) und *tenella* L.; — die Männchen sind in ihr an einem ähnlichen dreieckigen Ausschnitte des letzten Hinterleibsringes kenntlich, wie er bei *G. tanaceti* und den verwandten bemerkt wird; aber dieser Einschnitt ist nicht, wie bei jenen Arten, von zwei seitlich liegenden Grübchen begleitet, dabei gewöhnlich etwas spitzer, oder, wie bei *G. sagittariae*, in einen noch etwas tiefer in das Segment einschneidenden Schlitz endigend. Die Arten dieser drei Gruppen stimmen noch in dem von Gyllenhal angedeuteten Merkmale überein, dass das dritte Fühlerglied nächst dem Wurzelgliede das längste ist; bei der 4ten dagegen, zu welcher von deutschen Arten nur *G. halensis* L. (= *nigricornis* Fabr.) und *G. alni* L. zu zählen sind, ist das 4te Fühlerglied merklich länger als das dritte; auch tritt bei beiden kein andres deutlich wahrnehmbares Geschlechtskennzeichen hervor, als ein seichter Quereindruck auf dem letzten Bauchringe der Männchen, welcher bei *G. alni* zuweilen von einer schwachen Ausrundung dieses Segments begleitet ist. Bei der nahe verwandten *G. orientalis* Friv. aus der Türkei ist dieser Eindruck mehr rund, tiefer und grübchenartig, wodurch er noch mehr als der ähnliche Bau

*) Auch *G. sanguinea* Fab. kommt nach der Knoch'schen Sammlung in Nordamerika vor.

bei *G. capreae* und *sanguinea* an die Familie der *Cryptocephaloiden* erinnert.

2) Aus der kleinen Abtheilung der *Coccinellen*, deren Arten durch ihre geringere Grösse, durch den Bau ihres Halsschildes, welches mit spitzen, stark hervortretenden Vorder-ecken den Kopf einschliesst und durch den fast geraden Seitenrand fast eben so spitzige Hinterecken bildet, durch die Flügeldecken, die an der Wurzel das Halsschild an Breite kaum übertreffen und sich mit spitzen Schulterecken an dasselbe anschliessen, durch die grosse, eckig hervorspringende Schulterbeule, den Mangel des Seitenrandes, endlich durch die schwarze, roth gezeichnete Färbung und durch die rothe Farbe des Kopfes bei den Männchen den Uebergang von den eigentlichen *Coccinellen* zu den *Scymnen* bilden — so dass ihnen, um vollkommene *Scymnen* zu sein, kaum etwas anders als der feine Haarüberzug der Oberseite mangelt, — und daher von Chevrolat unter dem Namen *Hyperaspis* als eine eigne Gattung gesondert worden: — sind bisher nur zwei Arten, die *C. lateralis* Pz. u. *C. reppensis* Hbst. beschrieben; es ist jedoch in Deutschland noch eine dritte hierher gehörende Art vorhanden. Dieselbe ist bis jetzt von keinem Autor erwähnt, sie scheint jedoch ungeachtet ihrer Seltenheit einen ziemlich weiten Verbreitungs-Bezirk zu haben, denn ich besitze ein Stück aus der Gegend von Triest, und habe ein zweites aus der Mark Brandenburg stammendes gesehen, wo sie nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Dr. Erichson auch in der Gegend von Berlin vorkommt. Ich bezeichne sie einstweilen mit dem Namen *Coccinella concolor*: halbkugelig, glänzend, schwarz, die Seiten des Halsschildes roth; — und füge eine kurze Beschreibung derselben bei, um sie dadurch den Entomologen unsres Vaterlandes zur Beachtung und zu genauerer Ermittlung ihres Vorkommens und ihrer Fundorte zu empfehlen. Sie hat im Bau die meiste Aehnlichkeit mit *C. lateralis*, und unterscheidet sich daher von *C. reppensis* durch alle Merkmale, wodurch von dieser die *C. lateralis* verschieden ist; also durch höhere Wölbung des Rückens, stärkere Rundung der Seiten, allmähliche Zurundung des hintern Theils der Deckschilde, während bei *C. reppensis* das hintere Ende der Seite vor der Spitze jeder Flügeldecke in einem breiten stumpfen Bogen hervortritt und dadurch die Deckschilde als hinten fast schräg abgestutzt erscheinen. Von *C. lateralis* weicht sie hauptsächlich in Folgendem ab. Sie gleicht an Grösse den kleinen Stücken

derselben, ist dabei noch stärker gewölbt, so dass sie sich in dieser Hinsicht zu *C. lateralis*, wie letztere zu *C. reppensis* verhält; ebenso ist sie gröber punktirt, so dass die Punkte auf dem Halsschilde denen gleichen, mit denen die Flügeldecken der *C. lateralis* besetzt sind; der hintere Theil der Aussenseite tritt in einem kaum merklichen Bogen hervor, und von dort an rundet sich jede einzelne Flügeldecke so stark zu, dass fast der ganze obere Theil des letzten Rückenrings unbedeckt bleibt, und die Naht nach oben hin noch eine Strecke auseinander klafft. Der Rand des Halsschildes ist, wie bei *C. reppensis*, hellroth, etwas ins gelbliche fallend, die ganze übrige Oberfläche einfarbig schwarz, also auch die Flügeldecken ohne irgend eine Spur eines Maals. Mundtheile Fühler, Schienen, Fussglieder und der untere Theil der Vorderschenkel sind ebenfalls röthlich, die übrigen Theile der Vorderschenkel schwarzbraun, die hinteren schwarz, und nur der Hinterrand der letzten Bauchringe zart röthlich gesäumt, wie man das auch wohl bei einzelnen Stücken der beiden andern Arten, besonders bei den Männchen findet. Bei den beiden von mir verglichenen Stücken ist der Kopf bis auf die Mundtheile schwarz, ich halte sie daher nach der Analogie der beiden andern Arten für Weibchen.

Wegen der angegebenen Verschiedenheiten im Körperbau kann ich dieses Thier für keine blosse Abart der *C. lateralis* oder *reppensis* halten, wohl aber wäre es möglich, dass Gyllenhal (IV. 186.) sie unter seiner var. c. der *C. reppensis*, welcher manchmal das rothe Mal ganz fehlen soll, mit begriffen hätte; zumal da er auch bei *C. lateralis* und *reppensis* die im Bau beider Arten vorhandenen Unterschiede übersieht, und der letztern *elytra valde convexa* beilegt, welche ich nicht so finde. Rücksichtlich der Farbenvertheilung gleicht die neue Art am meisten der *C. aurita* Schneid. welche auch zuweilen in so kleinen Stücken vorkommt; sie unterscheidet sich aber von derselben leicht durch den ganz abweichenden Bau des Halsschildes und der Flügeldecken, den Mangel eines abgesetzten Seitenrandes und den weit grössern ins Metallische fallenden Glanz der Oberseite, anderer feinerer Unterschiede nicht zu gedenken.

3) *Dyticus consobrinus* und *parallelogrammus* Kunze (N. Hall. Schr. II. 4. pag. 60. 61.) werden von den meisten neuen Autoren (Erichson, Heer u. A.) als verschiedene Geschlechter einer und derselben Art betrachtet, und dabei *Dyticus parallelogrammus* Ahrens (Ebd. II. 2. pag. 11.) als

mit Kunze's gleichnamigem Käfer identisch angesehen. In Ahrens Beschreibung (a. a. O.) findet sich nichts, was an den glanzlosen *D. parallelogrammus* Kunze zu denken nöthigt; selbst der Schluss derselben: „Uebrigens ist die ganze Oberfläche dicht punktirt“ kann dazu nicht veranlassen, da dies bei beiden Käfern der Fall ist, und Ahrens über den Grad dieser Dichtigkeit sich nicht weiter ausspricht. Jene Schriftsteller scheinen daher nur Kunze gefolgt zu sein, welcher durch die Exemplare der ältern Ahrens'schen (später Kaulfuss'schen) Sammlung zu seiner Ansicht geführt sein mochte. Sie ist jedoch irrig. Ahrens selbst vergleicht a. a. O. seinen Käfer mit dem *H. picipes* Fab., und schon dies weist uns auf den glänzenden *consobrinus*, nicht den matten *parallelogrammus* Kze. hin: übrigens waren in seiner ältern Sammlung beide Thiere nicht geschieden, und er hat mir in der spätern oft zwei Exemplare des *consobrinus* als diejenigen bezeichnet, nach welchen er seine Beschreibung des *parallelogrammus* entworfen, und die er (wie die meisten Originalexemplare seiner Beschreibungen, z. B. auch von seiner *Lema pupillata*, wovon unten) beim Verkauf der ältern Sammlung zurück behalten hatte, so dass zufällig nur matte Exemplare an Kaulfuss übergegangen waren. Auch später bestimmte er mir stets den glänzenden Käfer als seinen ächten *parallelogrammus*, und nannte den matten, in dessen Artverschiedenheit von jenem er Kunze beipflichtete, *conjungens* Sturm, der einzige neuere deutsche Schriftsteller, welcher der Auseinandersetzung von Kunze nicht gefolgt ist, hat seine Synonymie wahrscheinlich von Ahrens selbst erhalten, und weicht von letzterm nur dadurch ab, dass er den matten *conjungens* Ahr. als *nigrolineatus* Schönh. beschreibt. Der Letzte zweideutig gewordene Name würde am besten ganz verbannt, zumal da in einigen neuen Catalogen der *Hydroporus enneagrammus* Ahr. als *nigrolineatus* Steven aufgeführt ist. Mag auch dieser Käfer immerhin von Steven an Sturm mitgetheilt sein, so ist er doch von Ahrens zuerst als *enneagrammus* gut und kenntlich beschrieben worden, und daher gebührt diesem Namen, gegen den weder sprachlich noch seiner Bedeutung nach etwas einzuwenden ist, unbedingt das Vorrecht.

(Fortsetzung folgt.)

Siegen.

Dr. Suffrian.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: [Entomologische Bemerkungen. 91-95](#)